

DER EINSAME WEG (1989) (Arthur Schnitzler: Der einsame Weg, Salzburger Festspiele)

Einsam sind nicht nur die Kranken.-

Liebe kann auch einsam sein.-

Die in Grübelei versanken,  
weilen ebenfalls allein.

Junge sind davon betroffen,  
unverstanden von der Welt.-

Menschen sind zu wenig offen:  
Kommunikation zerschellt.-

Alte, die übrig geblieben,  
leiden unter Einsamkeit;  
solche, die sich selbst nur lieben  
und zu Opfern nicht bereit.-

Menschen gehen irre Wege  
und nicht selten ganz allein.-

Wer die Freundschaft niemals pflege,  
muss verdammt sehr einsam sein.-

JEDERMANN (1989)

(Klaus Maria Brandauer bei den Salzburger Festspielen)

„JEDERMANN! ...“ ruft's aus den Ecken

unheimlich und klagevoll. –

Fast ein Grund, sich zu verstecken,

wüsste man, wohin man soll ...

Jedermann ist angesprochen

und das fühlt er ganz genau.

So entblößt bis auf die Knochen

ist er plötzlich nicht mehr schlau. –

Was bleibt letztlich denn sein Eigen? –

Seines Mammons Macht beraubt

muss er „gute Werke“ zeigen

und den Willen, dass er glaubt. –

Jedermann, in höchsten Nöten

erst erkennt er Gottes Weg,

Hände, die ihm Hilfe böten

zu des Himmels Glaubenssteg. –

Und er geht ihn ohne Zaudern

mit dem Tode im Geleit. –

Selbst des Teufels tück'sches Plaudern

lässt er hinter sich und Zeit. -

DIE MEDIZIN (1987) (inspiriert durch den Film: Paracelsus)

Pillen sind genug erfunden  
und die Welt ist trotzdem krank,  
denn die Liebe ist verschwunden  
und das Herz blieb ohne Dank.

Alle Augen sind erblindet,  
alle Ohren zugepfropft;  
keiner sucht und keiner findet,  
keiner ruft „herein!“, wenn's klopft.

Jede Ruhe ist erstorben,  
jedem mangelt es an Zeit;  
die Gefühle sind verdorben,  
ebenso die Menschlichkeit.

Was ist unsre Welt von heute?  
Glaubenslos siecht sie dahin. –  
Pillen wollen alle Leute;  
Liebe heißt die Medizin. -

MÄDCHEN IN UNIFORM (1988)

(Film über das Schicksal der Manuela von Mainhardis)

Gehorsam erzwungen – Gefühle zertreten –  
den Menschen verstoßen – alleine gelassen –  
der weinenden Seele verlorenes Beten  
verstummt in dem Wunsch liebe Hände zu fassen.

Die hilflose Sucht, diesem Hass zu entkommen  
erstickt jede Hoffnung, doch Liebe zu finden. –  
Von Zweifeln zerwühlt – von Gedanken benommen  
verschließt sich das Herz vor dem Unrecht der Blinden. –

In sich gekehrt – tief verletzt und geschlagen  
rettet die Seele, was übrig geblieben –  
hat längst gelernt, Lasten einsam zu tragen  
immer noch fähig, von Herzen zu lieben. –

Gehorsam erzwungen – Gefühle zertreten –  
den Menschen verstoßen – alleine gelassen.-  
Der weinenden Seele verlorenes Beten  
verstummt in dem Glück, liebe Hände zu fassen ...

aus: Sonya Weise „Gezeiten des Seins“ 1994

GEORG ELSER (1989) (Film von und mit Klaus Maria Brandauer)

Eine halbe Ewigkeit  
wucherte Vergessenheit  
über diesen stillen Mut  
jenes Einen, der es tut.  
Führerhörig war'n die Massen. –  
Er hat sich nicht blenden lassen! –  
So gedieh in aller Stille  
**die** Idee, sein einz'ger Wille. –

Schreiner war er von Beruf,  
eh die Zeit Gedanken schuf,  
die ihm vormals weit entfernt. –  
Plötzlich hat er umgelernt. –  
In der Hysterie der Massen  
fing er an, gezielt zu hassen.  
Unbemerkt und ganz im Stillen  
bastelt er an „seinem Willen“. –

Und sein Plan war fast perfekt!  
Keiner hatte je entdeckt,  
dass im Pfeiler einer Wand  
nächtelang ein Loch entstand,  
um inmitten Menschenmassen  
eine Bombe einzupassen,  
die den widrigen Ver-Führer  
endlich mache zum Verlierer. -  
  
Nur ein dummer Zufall schlich  
in den Plan, bedauerlich ...  
Somit traf es denn bloß die  
Mitläufer der Hysterie. -  
Neunzehnhundertneununddreißig,  
Georg Elser, Deutscher, fleißig,  
wurde in der letzten Nacht  
jenes Kriegs noch umgebracht. -